Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 212 Sonnabend, den 10. September 1898

△ Der neueste Zwischenfall auf Kreta

erinnert in eindringlichster Weise daran, daß diese Insel, wie überhaupt der Orient, von dem Charakter eines politischen Vulkans auch heute noch nicht das Mindeste eingebüßt hat. Die Plötzlichkeit des Ausbruches in Kandia kam den dortigen Europäern so völlig unerwartet, daß zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen, die andernfalls wohl überhaupt nicht gefährdet gewesen wären. Was über den eigentlichen Anstoß zu der beklagenswerthen Katastrophe bis jetzt berichtet wird, lautet so widerspruchsvoll, daß man besser thun wird, genauere Einzelheiten abzuwarten. Soviel scheint indessen schon jetzt festzustehen, daß an dem Kampfe hauptsächlich, wo nicht ausschließlich, von europäischer Seite die Engländer betheiligt waren, und daß daher die englische Politik die Gelegenheit sich nicht entgehen lassen dürfte, bei der Ziehung der Konsequenzen eine ausgiebige Rolle zu spielen.

Den europäischen Verwesern der Regierung auf Kreta gereichen die dortigen Vorkommnisse nicht eben zum Ruhme, und bei uns in Deutschland wird wohl niemand damit unzufrieden sein, daß die Reichspolitik s. Z. den gelegenen Moment benutzte, um sich mit allen Ehren und in aller Form aus der großmächtlichen Kooperation zurückzuziehen. Dank diesem rechtzeitigen Rückzuge kann Deutschland in der Rolle des unbetheiligten und uninteressirten Zuschauers der ferneren Entwickelung der Dinge auf Kreta mit völligem Gleichmuthe zusehen und es den Nächstbetheiligten anheimstellen, ob und was für Maßregeln sie ergreifen werden, um eine Wiederholung solcher immerhin auch unter dem Gesichtspunkte der allgemeinen Politik höchst unliebsamen Auftritte vorzubeugen.

Wenn es richtig wäre, daß die wirthschaftliche Nothlage der eingeborenen Bevölkerung die Grenze des Erträglichen erreicht, wenn nicht gar schon überschritten hätte, sodaß der Ausbruch in Kandia als ein Akt der Verzweiflung zu betrachten wäre, dann könnte allerdings noch ein bedenkliches Nachspiel folgen, namentlich in Ansehung des Umstandes, daß gerade der jetzige Augenblick von den internationalen Behörden für geeignet befunden worden ist, mit Erhebung der Abgaben zu beginnen. Die Kretenser haben sich niemals durch besondere Steuerwilligkeit ausgezeichnet, was wohl in der zumeist recht schwach entwickelten Steuerfähigkeit seine Erklärung findet; daß der jetzige, allgemeine und scharfe Rückgang des materiellen Wohlstandes die Leute zu besonderem Entgegenkommen gegenüber den internationalen Steuererhebern stimmen sollte, ist so wenig wahrscheinlich, daß eher die Annahme plausibel erscheint, das steuerpolitische Vorgehen der internationalen Behörden habe in Kandia den Anstoß zu dem Ausbruch der Volksleidenschaften gegeben. Unter diesen Umständen dürfte sich die Pazifizirung der Gemüther doppelt schwierig gestalten. „Daß“ etwas geschehen müsse, um aus der Versumpfung der kretischen Frage herauszukommen, ist schon seit Jahr und Tag bei jeder sich darbietenden Gelegenheit versichert worden, aber da man hinsichtlich dessen, „was“ zu geschehen habe, nicht ins Reine kam, so blieb alles beim Alten. Auch jetzt dürfte es nicht anders gehen, wenn nicht die Ereignisse einen Druck ausüben, dem die Verweser des kretischen Interimisticums nolens volens Rechnung tragen müssen.

* Eine neue Rede des Kaisers.

Als Abschluß der festlichen Veranstaltungen anläßlich der Kaisermanöver fand Mittwoch Abend bekanntlich in Porta ein Festmahl der Provinz Westfalen statt. Bei demselben antwortete der Kaiser, wie wir schon gestern kurz gemeldet haben, auf das Hoch des Landesmarschalls v. Oheimb u. A.: „Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, den Ausblick namentlich für die Landwirthschaft so zu gestalten, daß sie mit Ruhe einer guten Zukunft entgegensehen kann, und daß alle Betriebe des Erwerbslebens unseres Vaterlandes fortdauernd die große Entwickelung desselben gewährleisten können. Wir können das aber nur, wenn wir im gesicherten, ruhigen, ungestörten Fortarbeiten zum Schutze des Friedens wirken, was gleichsam angedeutet ist durch die ausgestreckte Hand des großen Kaisers, der hier über uns steht. Der Friede wird niemals besser gewärleistet sein, als durch ein schlagfertiges, kampfbereites deutsches Heer (Lebh. Beifall), wie wir es jetzt in einzelnen Theilen bewundern. Gebe uns Gott, daß es uns immer möglich sei, diese höchst schneidige und wohlerhaltene Waffe für den Frieden der Welt zu haben, dann wird auch der westfälische Bauer wohl fahren. Die Provinz Westfalen lebe hoch!“

Zu der Kaiserrede über den Schutz der Arbeitswilligen bemerkt die „Germania“, das Berliner Organ des Centrums, daß im deutschen Reichstage jedenfalls eine Mehrheit dafür zu haben sei, daß jeglicher Terrorismus Streikender gegenüber Arbeitswilligen bestraft wird. Andrerseits würde es sehr schwer sein, diejenigen gesetzlichen Cautelen zu schaffen, welche die Coalitionsfreiheit der Arbeiter garantiren, so daß nur die Auswüchse und Mißstände der Streikbewegung getroffen werden. — Die freikonservative „Post“ verzichtet im Hinblick auf die kurze Ankündigung des Gesetzentwurfs in der Rede des Kaisers auf eine Kritik des Entwurfs selber, dessen Vorlegung sie vielmehr abwarten will, ehe sie zu ihm Stellung nimmt, drückt aber die Ueberzeugung aus, es werde sich ein gangbarer Weg finden, der zur Beseitigung der bisherigen Zustände und zur Befreiung der Arbeiter von dem Joche berufsmäßiger Agitatoren führen werde, wozu ein Bedürfniß jedenfalls unzweifelhaft nachgewiesen sei.

Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg.“ sagt: Eine so harte Bestrafung (mit Zuchthaus) eines bloßen Versuchs oder einer nur wörtlichen Aufforderung zur Streikantheilnahme ist wohl nicht zu erwarten. Darin, daß den frivolen Hetzern das Handwerk kräftig gelegt werden müsse, wird jeder Verständige dem Kaiser beistimmen. — Die antisemitische „Staatsbürger-Ztg.“ findet es nicht begreiflich, wie die Regierung eine derartig weitgehende Vorlage im Reichstage durchbringen will, für die eine Mehrheit nicht zu haben sei. Auf die bevorstehenden Landtagswahlen aber werde die Kaiserrede insofern ihre Wirkung üben, als sie die gesammten Socialdemokraten zum Eingreifen gegen Conservative und Nationalliberale (?) mobil machen dürfte. — Die „Köln. Ztg.“ glaubt, daß man sich über die Worte des Kaisers nicht zu beunruhigen brauche, daß es sich vielmehr nur um einen lapsus linguae handele, da sich kaum ein Gesetzgeber im Deutschen Reiche finden dürfte, der bereit wäre, ein solches Vergehen, wenn es allein steht, mit Zuchthaus zu ahnden.

Die „Voss. Ztg.“ führt aus, daß nach dem § 153 der Gewerbeordnung der, welcher andere durch Anwendung körperlichen Zwangs, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen sucht, die Arbeit einzustellen, mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft wird, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetz nicht eine härtere Strafe eintritt. Da nun Zuchthausstrafen nicht unter einem Jahre erkannt werden dürfen, so würde das in Aussicht stehende Gesetz eine ganz außerordentliche Straferhöhung bedeuten. Sehr fraglich müsse es deshalb erscheinen, ob der Reichstag, der im Jahre 1891 eine Straferhöhung auf ein Jahr Gefängniß mit 142 gegen 78 Stimmen ablehnte, jetzt einer so hohen Strafe, die obendrein dem Ausstande den Charakter der Ehrlosigkeit aufprägt, zustimmen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September.

Die Kaisermanöver. Nachdem am zweiten Manövertage beide Korps die Offensive fortgesetzt hatten und schließlich das 7. (westfälische) Armeekorps bei Bückeburg zum Rückzug gezwungen worden war, übernahm der Kaiser am Donnerstag selbst das Kommando über das 10. (hannoversche) Korps und führte es bei der Uebung. Der Monarch pflegte Nachts nur einige Stunden der Ruhe und begab sich dann nach Lohde, wohin das Kommando des 10. Armeekorps verlegt worden war. Auf Pontonbrücken, welche bei Petershagen und Dietersheim von Pionieren geschlagen waren, wurde in der Nacht der Uebergang des Korps über die Weser bewerkstelligt. Donnerstag früh drang dann das 10. Korps unter dem Oberbefehl des Kaisers auf das Westkorps ein und zwang dasselbe zum Rückzug. Mittags kehrte der Kaiser nach Bad Oeynhausen bei Minden zurück.

Die Kaiserin ist bereits am Donnerstag Nachmittag im Neuen Palais bei Potsdam wieder eingetroffen.

Die für die Palästinareise des Kaiserpaares bestimmten 8 Mann von der Leibgendarmerie des Kaisers und 8 Mann von der Leibgarde der Kaiserin werden bereits Mitte dieses Monats von Potsdam nach dem gelobten Lande abgehen, um sich dort, bevor das Kaiserpaar eintrifft, mit den Sitten des Landes vertraut zu machen.

Von der Reise Kaiser Wilhelms nach Palästina befürchteten die kirchlichen Behörden Frankreichs recht überflüssiger Weise den Verlust ihres Protektorats über die Christen im Orient und gaben dem Papste gegenüber der Besorgniß Ausdruck, der deutsche Kaiser könne sich das Protectorat über die deutschen katholischen Missionare und Niederlassungen im Orient sichern. Der Papst erkannte darauf in einem Briefe an den französischen Cardinal Langenieux ausdrücklich das ausschließliche Recht Frankreichs an, die Missionare und Niederlassungen des lateinischen Katholicismus im Orient zu schützen. — Hierzu schreibt das Pariser „Journal des Debats“: Selbst Diejenigen, welche dem Papst seine angebliche Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten zum Vorwurfe gemacht haben, können dem Beistande, welchen er der Aufrechterhaltung unserer äußeren Lage leiht, nur Beifall spenden. Der Brief des Papstes an Langenieux ist ein großer Akt, für den wir ihm dankbar sein müssen. — Die römische „Tribuna“ meint, das Schreiben sei ein neuer Beweis dafür, daß der Papst vollkommen frei ist

---

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

Der Herbststurm zauste die Bäume, die Wolken zogen schwer und massig über den finster ragenden Teufelsspiel, der nie so eigenartig wild und phantastisch erschien, wie unter diesem grauen Himmel. —

Es war doch nicht leicht, so einsam hier oben zu wohnen; es bedurfte sicher eines großen Pflichtenkreises und vieler günstigen Hülfsmittel, um hier befriedigt und glücklich sich einzuspinnen, wie Graf Christoph es anscheinend für sein ganzes Leben beabsichtigte.

Seltsam! Wenn man hier oben war und sah alles hier so fest und geregelt in längst gewohnten Bahnen weitergehen — hörte die Leute reden von Diesem und Jenem, und immer war Graf Christoph die Seele von Allem — geliebt und geehrt — da konnte man es sich doch wahrlich nicht vorstellen, daß dies nun plötzlich alles anders und dem Lüffenroder preisgegeben werden könnte. —

Nur um einige Papiere handelte es sich, hatte Kielmann gesagt und Leonore erzählt, wie sie Alle suchten und suchten.

Das fiel Leonore ein, als sie in einer dieser Stunden sich setzen wollte, an Doraline zu schreiben.

So schrieb sie denn, an dem kleinen altmodischen Sekretär, der auf ihrem Zimmer stand und auch einst Frau von Dorthin gehört hatte.

Sie wußte nichts von der Wendung, die Graf Christoph der ominösen Heirathsgeschichte gegeben.

Christoph hatte ihr gesagt: „Vertraue mir!“ und sie vertraute ihm, als ob sie nie einen besseren Freund gehabt — sie, die immer gegen ihn gewesen! Sie schilderte Doraline ihr Leben hier oben — und dann schrieb sie doch: Ich habe keine Worte für alles Gute, was ich hier sehe und höre und für meinen Jammer, daß Dein Leben nicht an dieses Mannes Seite sein durfte.

Aber nein! Sie erschrak. Das konnte sie nicht stehen lassen. Warum sollte sie der lieben Doraline so weh thun.

In diesen Gedanken spielte sie an den Schiebladen und Fächern vor ihr herum, zog sie auf, sie waren sämmtlich leer — schob sie wieder zu und plötzlich fiel ihr eine Verzierung davon entgegen, ein längliches flaches Stück, hinter welchem ein Gelaß sich befand, wo man es wohl am wenigsten suchte. —

Ein von etwas geschwärztem Metall matt blinkendes Büchlein lag darin und einzelne Papiere.

Sie nahm das Erstere.

Ein, wie sie jetzt sah, mit Silber und Gold an den Ecken verziertes sehr fein in Leder gebundenes neues Testament war's —. Frau von Dorthin zur Erinnerung an gemeinsam durchlebte schwere, aber gesegnete Tage gewidmet von A. Maccarthy, Lord Lennesfield — Garoucastle — Essex — und darunter stand:

Wer wäre ich, daß ich meinem Herrn und Gott in den Arm fiele?

„Maccarthy? war das nicht der Name —?“

Leonore flog von ihrem Stuhle empor und lief zu Frau Lisa, — diese und die Muter kamen eilig mit ihr herauf, da sie von Papieren hörten, jetzt standen sie alle drei, sahen in das kleine Buch, und Lisa fragte die Mutter, ob sie sich nicht erinnerte —.

Aber nein —! Sie erinnerte sich dieses Namens nicht, sie wußte aber freilich noch, daß zu ihrer Zeit ein alter kränklicher Herr Pastor in Ladenburg gewesen. Also dieser Herr, Namens Maccarthy, wurde vom Grafen Christoph gesucht? — Und die Papiere?

Sie blickten hinein, wußten nichts damit anzufangen — da war noch ein Billet von der Gräfin Mutter: „Gustav kommt eben ganz glücklich und erleichtert zurück, hat Maccarthys Protokoll beim Fürsten deponirt. Nun ist Alles gut, jetzt laß uns Gott danken, Mathilde, daß er alles glücklich gewendet. — Um Deiner Liebe willen ist Dir vergeben, Gustav will Dich sehen.“ —

Nun war noch ein zusammengelegtes und mit Kreuzband umwickeltes Blatt übrig.

Sie bedachten sich gar nicht —.

Als sie es aber lasen, schrien sie mitten darin hell auf, sahen sich ganz verwirrt und fragend an und dann stürzte Lisa fort:

„Kielmann! Kielmann! Kielmann!“

Zehn Minuten später stand er und las, blaß vor Aufregung folgendes Aktenstück:

Es erschien am 6. d. Mts. bei mir, dem unterzeichneten Hülfspfarrer, Se. Erlaucht der Reichsgraf Gustav von Ladenburg, dessen Gemahlin geborene Gräfin Wunnenstein und die verwittwete Frau Mathilde von Dorthin und theilten mir mit, daß die Letztere in der zweiten Nacht nach der Geburt der Zwillingsknaben Sr. Erlaucht, da die Frau Gräfin in großem Fieber lag, sich habe verleiten lassen — angeregt durch eine in der Angst um des Kindes Leben hervorgestoßene Aeußerung der Gesellschafterin Ihrer Erlaucht Mathilde, den erkrankten und anscheinend im Tode liegenden Erstgeborenen mit dem gesunden zweiten Sohne zu vertauschen, um die große Erbschaft zu retten, welche dem ersten Sohne Sr. Erlaucht, aber nur diesem zufallen, sonst aber an die Seitenlinie übergehen sollte.

Der gnädige und barmherzige Gott hat aber dieses Verbrechen nicht zulassen wollen, sondern das Herz der verwittweten Frau von Dorthin mit Reue heimgesucht, also, daß sie den Eltern der jungen Reichsgrafen ihre Sünde bekannt und in Gemeinschaft mit diesen die Umwechslung in der Art wieder rückgängig gemacht, daß nunmehr der Aelteste, den wir heute Christoph Ferdinand Emil getauft haben, als solcher wieder zu seinem Erstgeburtsrecht gekommen und fortan in demselben leben und sterben wird.

Die reichsgräflichen Herrschaften und Frau Mathilde von Dorthin haben auf dieses Bekenntniß das heilige Abendmahl

und sich weder durch lokale Erwägungen, noch durch politische Befürchtungen hemmen läßt. — Die Berl. „Nat.-Ztg." betont demgegenüber, daß an den Beziehungen zwischen der Reichsgewalt und katholischen Institutionen im Orient durch die Kaiserreise nichts geändert werden soll und wird. Der preußische Gesandte beim Vatikan dürfte wohl dem Papst die erforderliche Aufklärung über die deutsche Auffassung der Angelegenheit ertheilen.

Der Zar hat dem Kaiser Wilhelm die anläßlich der Enthüllung des Denkmals Alexander's II. in Moskau geprägten Erinnerungsmedaillen zum Geschenk gemacht. Es sind dies eine große goldene, eine silberne und eine bronzene, sowie eine kleine silberne und eine kleine bronzene Münze. Die ganze Sammlung befindet sich in einem mit Sammet ausgeschlagenen Kästchen.

Prinz Heinrich von Preußen hat am Donnerstag das vorläufige Ziel seiner Reise, den russischen Kriegshafen Wladiwostok im Amurgebiet, erreicht. Er befand sich an Bord des Kreuzers „Deutschland"; gleichzeitig traf der Kreuzer „Gefion" dort ein.

Unsere Herbstübungsflotte manövrirte am Donnerstag unweit von Helgoland. In der vorhergehenden Nacht war der Marsch durch starken Nebel behindert worden.

In Deutsch-Ostafrika hat der Wahehe-Aufstand mit dem Tode des Sultans Quawa sein Ende gefunden. Nachdem durch Landeseinwohner sein Aufenthalt bekannt geworden war, wurde Feldwebel Merkl von der Schutztruppe zur Verfolgung entstandt. Demselben gelang es durch seine Geschicklichkeit und Ausdauer, den Quawa derart in die Enge zu treiben, daß er seine letzten Anhänger und dann sich selbst erschoß.

Ein allgemeines deutsches Baugesetz ist, wie bestätigt wird, im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und liegt bereits den maßgebenden Resorts vor.

Eine Behauptung, an den zuständigen juristischen Stellen sei man mit den bisherigen Ergebnissen der bedingten Strafaussetzung unzufrieden, ist nach der „N. A. Z." unzutreffend.

Der Gedanke, im Jahre 1900 den deutschen Katholikentag in Berlin abzuhalten, beginnt greifbare Gestalt anzunehmen. Eine Berliner katholische Versammlung theilte ihren dahingehenden Wunsch dem Probst Neuber mit. Die „Germania" bemerkt hierzu: Damit wäre der erste offizielle Schritt geschehen, der die Abhaltung der Katholikenversammlung in Berlin ermöglichen soll. Manche Gründe lassen es unzweifelhaft wünschenswerth erscheinen, eine imposante Manifestation katholischen (soll heißen: ultramontanen! Red.) Lebens in der Kaiserstadt zu veranstalten. Es läßt sich aber auch nicht leugnen, daß sehr wichtige Erwägungen zu der Erkenntniß führen können, es sei die Zeit für eine Versammlung der deutschen Katholiken in Berlin noch nicht gekommen.

Die ersten weiblichen Fabrikinspektoren für München und Nürnberg sind von der bayrischen Regierung ernannt worden.

Aus Detmold wird gemeldet, daß die Lippesche Gendarmerie, welche infolge ihres militärischen Charakters den preußischen Militairbehörden untersteht, auf deren Anordnung jetzt als Helmzier den preußischen Adler mit dem Gardestern nebst einer kleinen Lippeschen Rose erhalten hat, während sie bisher lediglich die Rose als Helmzier trug.

Der zweite Verbandstag deutscher Milchhändlervereine ist in Hamburg zusammengetreten. Er beschloß, eine Petition an den Reichstag zu richten, daß der Milchverkauf an Sonntagen ununterbrochen bis 2 Uhr Nachmittags gestattet werde.

Provinzialnachrichten.

— **Flatow**, 8. September. Herr Rittergutsbesitzer Stendell hat sein etwa 1200 Morgen großes Gut Berglau, Kreis Flatow, für 162000 Mark an Herrn Oskar Bräuer aus Bromberg verkauft.

— **Dt. Krone**, 8. September. Unsere Stadt hat jetzt auch elektrische Beleuchtung eingerichtet. Bei dem Städtetage am 11. und 12. September soll sich der Ort zum ersten Mal in diesem Licht präsentiren, und zwar soll bis dahin die Straßenbeleuchtung sowie die Beleuchtung einiger öffentlicher Gebäude und des Versammlungslokals des Städtetages im „Deutschen Hause" funktionsfertig sein.

— **Neuteich**, 8. September. Am 1. Oktober wird die Kleinbahn Neuteich-Liessau-Neukirch, welche aus der früheren Neuteicher Rübenbahn entstanden ist, dem öffentlichen Personen- und Güterverkehr übergeben werden.

— **Elbing**, 8. September. Die Zuckerfabrik Altfelde wird als eine der ersten ihre Campagne am 23. d. Mts. beginnen.

— **Elbing**, 7. September. Der Hofbesitzer und Prediger der Menonitengemeinde zu Rosenort, Eduard Dyck aus Lindenau, hatte am 9. April d. J. auf dem katholischen Kirchhofe zu Marienau eine Leichenrede gehalten und wurde deswegen von dem dortigen katholischen Pfarrer angeklagt. Die Anklage stützte sich auf eine Verordnung der kgl. Regierung zu Danzig vom 13. Februar 1852, nach welcher „Laien" auf evangelischen und katholischen Kirchhöfen nicht sprechen dürfen. Der Angeklagte ist jedoch freigesprochen worden, weil er — als Prediger einer staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft — nicht als „Laie" im Sinne des Gesetzes, sondern als Geistlicher anzusehen sei. Diese Entscheidung dürfte von prinzipieller Bedeutung sein, da auch einzelne evangelische Geistliche den Menonitenpredigern das Halten von Leichenreden nicht glauben gestatten zu dürfen.

— **Schirwindt**, 4. September. (Ein Bienenstock im Kirchthurm.) Im Juni d. Js. schwärmte bei einem hiesigen Bienenwirth ein Stock, doch verflog sich der Schwarm und war nirgends zu entdecken. Später bemerkte man, daß in einem der beiden Kirchthürme Bienen aus- und einflogen. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß sich der Schwarm dort häuslich niedergelassen hatte und recht fleißig flog. Bis jetzt hat er ziemlich viel Werk fertig, auch eine Menge Wintervorrath eingebracht.

— **Danzig**, 8. September. Zum Nachfolger des Herrn Regierungs- und Forstraths Goullon an der hiesigen Regierung ist Herr Regierungsrath Klüwer, bisher Hilfsarbeiter beim landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin, ernannt worden. — Die Einweihung des auf dem Hagelberge errichteten russischen Kriegerdenkmals findet voraussichtlich am 27. September statt. — Der Prokurist der hiesigen Rhederei von Ferdinand Prowe, Herr Raschke, der sich auf einer Erholungsreise in Kopenhagen befand, hat sich dort erschossen. R. war seit 18 Jahren bei der Firma thätig; wie es heißt, soll er in plötzlich ausgebrochenem Verfolgungswahnsinn die That begangen haben. — Heute früh begann der Segler „Auguste", Capitän Scheel, bei Brabank die Entlöschung der von ihm aus Norwegen hierher gebrachten kernigen Eisblöcke, von denen einzelne sogar über 4 Centner Schwere hatten. Den größten Theil der zur Zeit sehr begehrten Waare ließ die Kunitersteiner Brauerei aus Graudenz für ihre Kellereien abfahren.

— **Neustadt**, 7. September. In einer von Herrn Landrath Graf v. Keyserlingk gestern einberufenen Versammlung erklärten sich die Vorstandsmitglieder sämmtlicher Innungen für die Einrichtung freier Innungen.

— **Allenstein**, 7. September. Wegen Bigamie wurde in diesen Tagen der früher bei dem hiesigen Amtsgericht beschäftigt gewesene Kanzleigehilfe Scheffler verhaftet. Er lebte seit fünf Jahren von seiner in Berlin wohnenden ersten Ehefrau getrennt, kam vor einiger Zeit nach Allenstein, erhielt hier Beschäftigung und heirathete kurz darauf wieder, ohne daß die erste Ehe geschieden war. Sch. hat sich selbst der Behörde gestellt. — Im Laufe dieser Woche soll im hiesigen Gerichtsgefängniß der zum Tode verurtheilte Besitzer D. Witteck aus Bieberswalde hingerichtet werden, nachdem, wie verlautet, der Kaiser auf sein Begnadigungsrecht verzichtet hat. Witteck hatte am 17. Dezember v. Js. seinen 75jährigen Schwiegervater, den Altsitzer Dombrowski, dem er ein jährliches Ausgedinge von 540 Mark zu zahlen hatte, Nachts im Bette erdrosselt. W. hatte dann kurz nach seiner Verhaftung im Gefängniß sich selbst den Tod zu geben versucht, indem er sich einen Schnitt in die Kehle beibrachte.

— **Allenstein**, 6. September. Am 14. August benutzte eine Berliner Dame mit 3 Kindern den um 9 Uhr 5 Minuten von Korschen abgehenden Schnellzug. In Station Wartenburg in Ostpr. bekam die Dame, die bis dahin in dem Kupee 3. Klasse mit ihren Kindern allein fuhr, eine nette Reisebegleitung. Es wurde ein Verbrecher mit Ketten belastet nebst zwei Transporteuren zu ihr in das Koupee geschoben. Ehe die Dame Zeit hatte, in ihrem Schreck gegen eine derartige Begleitung Einspruch zu erheben, setzte sich der Zug in Bewegung und die Dame mußte mit ihren Kindern, die vor Angst und Aufregung zu weinen anfingen, die unheimliche Gesellschaft bis Allenstein ertragen. Mit Bezug auf diesen Vorfall versendet jetzt der Vorstand der Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion I in Allenstein folgendes Schreiben: „Unter Bezugnahme auf eine vor ungefähr 14 Tagen in Ihrer Zeitung erschienene Notiz, betreffend Unterbringung eines Strafgefangenen mit einer Dame nebst Kindern in einem Abtheil, benachrichtige ich die Redaktion ergebenst, daß der betreffende Beamte wegen der ganz vorschriftswidrigen Handlungsweise bestraft worden ist."

— **Braunsberg**, 7. September. In letzter Nacht sind aus der katholischen Pfarrkirche in Scholmey etwa 40000 Mark in Pfandbriefen gestohlen worden.

— **Liebemühl**, 6. September. (Ein schlimmes Versehen.) Durch ein Versehen hat Gasthofsbesitzer P. aus Gerswalde sein Leben einbüßen müssen. Er litt seit einiger Zeit an einer inneren Krankheit und war gleichzeitig mit einem kranken Fuß behaftet, den er mit Karbolsäure waschen mußte. Er verwechselte nun die Flaschen und trank statt der verordneten Arzenei einen Eßlöffel voll Karbolsäure. Nach kaum einer halben Stunde gab er unter gräßlichen Qualen seinen Geist auf.

— **Bromberg**, 8. September. Unter der Spitzmarke: „Aus dem Reiche der Zauberer und Geister" schreibt die „O. Pr.": Die Frau Truhn in der Danzigerstraße ist eine hochberühmte Kartenlegerin, die namentlich von jungen Damen sehr viel in Anspruch genommen wird. Allein Frau T. ist nicht nur eine Kartenlegerin, sondern auch eine „Geisterbeschwörerin", wie folgende der Polizei zu Ohren gekommenen kaum glaublichen Vorfälle beweisen: So erschienen vor einigen Tagen bei der Frau T. einige junge Damen und klagten, daß sie noch keinen Bräutigam hätten. Frau T. ist nun nicht nur eine kluge, sondern auch eine gute Frau, und sie erklärte deshalb, sie habe ein sicheres Mittel zum Anlocken der begehrten Herren der Schöpfung. Sie zeigte den Mädchen eine Nuß mit einem grauen Pulver. Dieses sollten sie in die Tinte schütten und damit an die heimlich Verehrten schreiben; dann kämen sie, von unwiderstehlicher Gewalt gezogen, sofort zu ihnen. Da auf dieser Welt einmal nichts umsonst ist, so mußten die Beglückten für die Nuß mit dem Pulver je eine Mark auf den Tisch des Hauses legen. Ob das Mittel geholfen hat, darüber verlautet noch nichts, wohl aber hört man von einer anderen noch böseren Schwindelei, die die kluge Frau begangen hat. Sie hat einem Mädchen, das bei ihr wohnte, nach und nach 100 Mark abgelockt, und zwar auf folgendem, nicht gewöhnlichem Wege. Auch dieses Mädchen hätte gern einen Bräutigam gehabt, und Frau T. machte sich anheischig, ihr einen zu besorgen. Zu diesem Zweck müsse sie zunächst nach Danzig reisen, um dort auf einem Kirchhof mit den Geistern zu sprechen. Das Reisegeld — 15 Mark — mußte natürlich das Mädchen bezahlen. Frau T. ist indeß nicht nach Danzig gefahren, um sich dort mit den Geistern in Verbindung zu setzten. Sie verlangte dann von dem Mädchen eine Gans. Von der müsse sie ein Stückchen Fleisch essen; denn das erhöhe den Zauber. Die Gans wurde zur Stelle geschafft und Frau T. dürfte von ihr mehr als nur ein Stückchen gegessen haben. Aber trotz dieser Verstärkung erwies der Zauber sich noch nicht stark genug. Es bedurfte dazu noch eines neuen Kleides. Frau T. erhielt das gewünschte Kleid. Als nun aber immer noch kein Bräutigam erschien, wurde das Mädchen schließlich doch ungeduldig und wollte ausziehen. Nun verlangte die kluge Frau noch 20 Mk., die sie als Strafe für die unterlassene polizeiliche Anmeldung des Mädchens bezahlen müßte. Da das Mädchen aber erfuhr, daß die Strafe nur 3 Mark betrage, so merkte sie nun doch endlich, daß sie betrogen worden sei, und wandte sich zur Bannung des bösen Geistes — d. h. der klugen Frau — an die hiesige Polizei, die das Weitere veranlassen wird. — So geschehen im Jahre 1898 in der Stadt Bromberg! — Durch zwei Schwindler ist vor kurzem ein hiesiger Restaurateur arg geschädigt und dessen Tochter um eine schöne Hoffnung betrogen worden. Am 21. August logirten sich bei dem Gastwirth P. zwei vertrauenerweckende Gäste, der Kellner Meding und ein angeblicher Restaurateur Neumann aus Königsberg ein. Letzterer nun wußte sich durch geschickte Vorspiegelungen das unbeschränkte Vertrauen des Herrn P. zu erwerben, so daß er in den ersten Tagen nicht gleich auf Bezahlung der Rechnung drang. Ja, es gelang Neumann sogar, mit der Tochter des Herrn P. in Beziehungen zu treten und von dem Vater die Einwilligung zur Verlobung zu erhalten. Das Geld zum Ankauf der Verlobungsringe schoß Herr P. dem Neumann vor, und am 1. September richtete er das Verlobungsmahl aus. Einige Tage darauf sollte die Anmeldung des Aufgebots erfolgen. Es kam jedoch nicht dazu; Neumann wurde es nunmehr doch zu heiß und er verschwand in der Nacht zum Sonntag mit seinem Begleiter spurlos aus dem Hause. Die verschlossene Hausthür hatten sie ausgehoben, um hinauszukommen. Neumann hatte ferner noch den Packträger B., der in der Gastwirthschaft verkehrte, um 30 Mark angepumpt und natürlich vergessen, sie wiederzugeben. Nachdem die Polizei durch die Anzeige des Herr P. von dem Fall in Kenntniß gesetzt worden ist, hat sie sofort die erforderlichen Recherchen eingeleitet. — Zur Begründung eines Provinzial-Taubstummenlehrer-Vereins für die Provinz Posen findet am 26. September hier in der Taubstummen-Anstalt eine Versammlung der Taubstummenlehrer aus Posen, Bromberg und Schneidemühl statt. Es werden zwei Referate erstattet werden, das erste vom Taubstummenlehrer Herrn R. Fröhlich-Posen über „Unsere Vereinsorganisation", das zweite vom Taubstummenlehrer Herrn Androwski-Schneidemühl über „Unsere Besoldungs-Frage".

— **Schulitz**, 8. September. Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist vom 1. Oktober die Stelle eines Polizeisergeanten zu besetzen. Die Stelle hat ein Einkommen von 950 Mark, und muß der Bewerber zur Abfassung kurzer schriftlicher Anzeigen befähigt sein.

— **Fordon**, 7. September. Ueber die Schicksale den Herrn Karl Neufeld in der Gefangenschaft des Khalifen entnehmen wir dem bekannten Buche „Feuer und Schwert im Sudan" von Slatin-Pascha noch folgende Einzelheiten: Zu Anfang des Jahres 1887 hielt sich in Wadi Halfa ein deutscher Kaufmann Karl Neufeld auf, der davon Kunde erhalten hatte, daß im nördlichen Kordofan Massen von Gummi herrenlos aufgehäuft liegen. Durch die Aussicht auf großen Gewinn angelockt und dem Drängen seines kühnen, wagehalsigen Charakters folgend, schloß sich Neufeld, der fließend arabisch sprach, einer Karawane an, welche nach dem Sudan ging. Die Karawane wurde von den Mahdisten überfallen, niedergemetzelt und Neufeld im März 1887 als Gefangener in das Haus des Khalifen gebracht. Da dieser mißtrauische Herrscher zuerst glaubte, Neufeld sei gekommen, um Slatin zu befreien, schwebte sein Leben an einem seidenen Faden und nur die Besonnenheit Slatins und sein eigenes tapferes Benehmen retteten ihm das Leben. Aber das Mißtrauen des Khalifen verfolgte ihn schwer und war die Veranlassung, daß er an den Füßen mit doppelten Eisenstangen belastet in ein Gefängniß gesteckt wurde, das man nicht mit Unrecht als „die letzte Station der Hölle" bezeichnete. Als er sich einmal weigerte, diesen entsetzlichen Aufenthalt zu betreten, wurde er sogar gepeitscht. Ruhig ertrug er die schmerzhaften Hiebe, ohne einen Laut von sich zu geben, bis der Sklave selbst einhielt und ihm zuschrie, warum er nicht klage und sein Erbarmen anflehe. „Das ist anderer Sache und nicht die meine," entgegnete Neufeld ruhig und erzwang sich dadurch die Achtung seiner Aufseher. Nach dreijähriger Gefangenschaft wurden ihm die Eisen erleichtert und nur noch mit einer Fußkette wurde er nach Omdurman gebracht, wo er unter Aufsicht eines Beamten des Khalifen Salpeter fabrizirte und für diese dem Khalifen werthvolle Thätigkeit eine kleine Geldunterstützung erhielt und verhältnißmäßige Freiheit genoß.

— **Posen**, 7. September. Auch Herr Generalsuperintendent Dr. Hesekiel hat sich zur Theilnahme an der Palästinafahrt entschlossen. — Der Gau 25 Posen des Deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltet am Sonntag, den 18. September, ein 100 Kilometer-Straßenrennen auf der Strecke Schneidemühl-Kolmar-Budsin-Obornik-Posen. Das Rennen ist nur offen für Mitglieder des Gaues 25.

Lokales.

Thorn, 9. September.

+ [Personalien.] Dem Prediger Julius Habicht ist die neu errichtete Pfarrstelle in der evangelischen Kirchengemeinde Griewenhof in der Diözese Strasburg verliehen worden. — Der Lehrer Grapentin in Elbing, früher in Kunzendorf bei Culmsee, tritt zum 1. Oktober in den Volksschuldienst der Stadt Berlin. — Der Kreisbaumeister Pickel in Pr. Stargard ist zum Bauinspektor befördert worden.

÷ [Landtagswahlen.] Der Minister des Innern hat durch Erlaß vom 5. September cr. angeordnet, daß ohne Verzug mit der Anordnung der Vorbereitungen zu den Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten vorzugehen und dabei sicher zu stellen ist, daß sowohl die Abgrenzung der Urwahlbezirke, als auch die Aufstellung und Auslegung der Urwähler- und der Abtheilungslisten überall dergestalt beendet werden, daß die Wahl der Wahlmänner in der

---

empfangen und die um den Vorgang wissende Gesellschafterin, der Kammerdiener Thalert und die Amme haben die Bestätigung dieser Vorgänge mit Namensunterschrift beglaubigt. — Ich aber habe mir gestattet, Sr. Erlaucht anzurathen, ein, diesem Schriftstücke gleichlautendes Bekenntniß nebst den Unterschriften der Dienerschaft dem Durchlauchtigen Fürsten Friedrich zu übergeben, für alle Fälle zum gewissen Zeichen, daß Se. Erchlaucht jedem Versuche, unserm Hergott, in den Arm zu fallen, fern steht.

Arthur Maccarthy Hülfsgeistlicher.

Ladenberg, d . . . . . .

„Musius! — Schickt nach Doktor Musius! Sofort! Sogleich!" rief Kielmann, „laßt anspannen — er muß kommen!"

Dann kam Musius —. Dem Grafen Christoph einen Boten zu schicken, fiel ihnen nicht ein —. Selbst! Sie Beide — Musius und Kielmann mußten zu ihm — seine Freude sehen —.

Kaum daß sie sich Zeit nahmen sich für die Reise zu kleiden und ihre Koffer packen zu lassen.

Und Frau Lisa saß Leonore gegenüber mit gefalteten Händen: „Hilf fernerweit, Du treuer Gott!"

„Ach, ja! Hilf fernerweit" betete auch Leonore!

Fürst Egon ging in seinem Arbeitszimmer auf und ab — Graf Christoph von Ladenburg lehnte am Fenster — Beide blickten sehr ernst, ja erschüttert.

Soeben hatte der Leibarzt dem fürstlichen Herrn Bericht über den Zustand des Prinzen Herrenstein erstattet:

„Durchlaucht, — ich halte es für meine Pflicht zu bekennen, daß ich nur noch sehr wenig Hoffnung habe." —

„Das heißt: Gar keine, Curtius?"

„Der Arzt hofft, so lange noch Leben da ist, mein Fürst!"

„Ich will zu ihm —. Es ist unmöglich, daß er sterben sollte ohne —"

„Gestatten Durchlaucht —? Der Prinz ist zu schwach, um sich noch auflehnen zu können — gegen die Tröstungen der Religion — aber — er will sie nicht!"

„Ich kann ihn nicht sterben lassen ohne die Sakramente —!"

„Thun Durchlaucht, was Ihnen beliebt! Ich fürchte nur, mein Patient —. Und er will nicht sterben! Er wehrt sich wild gegen die Möglichkeit des Todes —!"

„Großer Gott, Doraline hätte es vielleicht über ihn vermocht!" —

„Durchlaucht wissen, daß er die Frau Gräfin nicht sehen will; — er geräth in Wuth —."

„Wenn auch! Sie soll kommen — sie soll — ihr Anblick schon —. Man soll sofort noch einmal telegraphiren!"

Fürst Egon klingelte — befahl!

Dann rief er Graf Christoph zu, der immer noch regungslos am Fenster stand und mit unendlicher Mühe das Zittern seines Herzens niederrang: „Drei Mal haben wir schon telegraphirt sie soll kommen, dann, sie soll nicht kommen! Der Prinz —. Und der Doktor sagte — die Aufregung könne tödtlich werden."

„Aber wenn schon Alles verloren ist —! Kommen Sie, Curtius, ich will mit Ihnen, Ladenburg, bleiben Sie, — ich komme sofort zurück —."

Er und der Leibarzt eilten fort.

Graf Ladenburg blieb allein in dem Kabinet seines Freundes.

Welche Tage voll Aufregung, diese letzten drei!

Und nun starb dieser Mensch, der ihm — nein — keinen Haß mehr — jetzt — dem Tode gegenüber! —

Aber die Reue, daß er ihn neulich beschimpft — daß er sich gerächt hatte, sich und Doraline. — Eine Reue nur, weil der Prinz mit der ihm angethanen Beleidigung fort mußte aus dem Leben. — Wie ihm das den Tod schwer machen mochte!

Graf Christoph hatte sich lebenslang vor der Reue zu bewahren gewußt. —

Und doch — zwei Mal schlug sie ihm ihre Krallen in's Herz. —

Einmal — weil er nicht rechtzeitig die Geliebte, aller Welt zum Trotz, an seinem Herzen geborgen — heute, zum zweiten Male, weil er sich von der Wuth gegen den schnöden Herausforderer hinreißen ließ.

Er war im Recht gewesen — er war auch nur ein Mensch! Das hatte er sich diese Tage so oft gesagt — aber — dem Tode gegenüber nimmt Alles eine andere Gestalt an.

Und so dahin gehen, nach einem Leben ohne Inhalt — nur dem Genuß des Augenblicks geweiht!

Wie lange er so auf und ab gegangen, wußte er nicht.

Des Fürsten Rückkehr schreckte ihn aus seinem düsteren Sinnen auf.

Sobald der Kammerdiener das Zimmer verlassen hatte, trat er vor Ladenburg hin: „Sie ist gekommen, sie saß an seinem Bette. Beim Himmel, es liegt in solch' einem Weibe der Abglanz des Göttlichen!"

„Und der Prinz?"

„Er ließ sich's gefallen, daß sie seine Hand hielt — auf seinen geschlossenen Augen, auf den Zügen lag es wie nie gekannter Frieden —"

„Hat er mit Ihnen gesprochen, Durchlaucht?" —

„Nein! Ich konnte dies wache Träumen — vielleicht die letzte irdische Glücksstunde — vielleicht die einzige — nicht stören." —

Graf Ladenburg nickte. Er verstand dies Gefühl.

„Aber was mich sehr erschreckt hat", — fuhr der Fürst nach einigem Zögern fort, — „ich höre von seinem Sekretär, daß für die Gräfin Dorstedt nichts gerichtlich gemacht ist. — Das sieht Herrenstein so ähnlich. — Stirbt er, ist sie völlig arm —."

„Gott sei Dank!" brach es so stürmisch von des Grafen Lippen, daß es wie ein Jubelschrei klang. Stumm standen sie sich gegenüber, nur ihre Augen sprachen.

„Ich reise sofort ab!" sagte leise Graf Christoph, wie als Antwort auf des Fürsten stumme Frage.

Da wurden Dr. Musius und Kielmann gemeldet. Sie baten Se. Durchlaucht und Se. Erlaucht, Sachen von größter Wichtigkeit vortragen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

zweiten Hälfte des Oktobers d. Js stattfinden kann. Die endgiltige Festsetzung der Wahltermine ist vorbehalten.

+ [Garnisonkirche.] Infolge von Arbeiten an dem Terrazzofußboden kann die Kirche erst am 25. d. Mts. wieder benutzt werden.

△ [Der Reichsanzeiger] veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Anzeigepflicht für die Schweineseuche, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine für den ganzen Umfang des Reiches vom 1. Oktober d. Js. ab bis auf weiteres.

t [Diejenigen Postassistenten,] die bis einschließlich 25. April 1894 die Postassistentenprüfung bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, werden zum 1. Oktober als Post- und Telegraphenassistenten etatsmäßig angestellt werden.

H [Hinsichtlich des jüdischen Religionsunterrichts] will das preußische Kultusministerium in Zukunft den Gemeinden, die mindestens zwölf schulpflichtige Kinder zählen, aber keinen staatlich geprüften Religionslehrer unterhalten können, einen Zuschuß gewähren.

g [Die westpreußische Landwirthschaftskammer] hält Ende dieses Monats in Danzig eine Vorstandssitzung zur Erledigung von laufenden Geschäftsangelegenheiten ab. Gleichzeitig findet vorher eine Sitzung der Westpreußischen Pferdezucht-Sektion statt.

II [Der westpreußische Verein zur Verhütung der Wanderbettelei] hält am 21. September unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler auf dem Oberpräsidium in Danzig seine Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht, Ergänzungswahlen, Rechnungsangelegenheiten, Erlangung der Korporationsrechte und definitiver Beschluß über den Ankauf des Warenhof'schen Grundstückes in der Nähe von Konitz zur Errichtung eines Arbeiterhauses.

' [Conferenz der Fortbildungsschul-Leiter und -Lehrer.] Die Tagesordnung für die am 16. und 17. September in Danzig stattfindende Versammlung der Leiter und Lehrer von Fortbildungsschulen in Westpreußen ist jetzt wie folgt festgesetzt: Am 16 September: 7 Uhr Abends Versammlung in der Bibliothek der Fortbildungs- und Gewerbeschule. Von 7½ Uhr ab Besichtigung der Fachzeichenklasse. Von 9 Uhr ab geselliges Beisammensein im Gewerbehause. — Am 17. September: 8 Uhr Morgens Besichtigung der Ausstellung der Schülerarbeiten im Gewerkschulgebäude. Daran anschließend Besichtigung der Marienkirche, des Artushofes und Rathhauses. 10 Uhr Besprechung von sieben das Fortbildungsschulwesen betreffenden Fragen im Gewerbehause. 1 Uhr gemeinsames Mittagessen daselbst; 3 Uhr Besichtigung der kaiserlichen Werft; 5 Uhr Fahrt nach der Westerplatte, Spaziergang, zwangloses Abendessen im Kurhause; 9 Uhr Rückfahrt nach Danzig. — Sonntag, den 18. September: 8½ Uhr Ausflug per Bahn nach Oliva, Besichtigung des königlichen Gartens u. s. w.; 10½ Uhr Frühstück in Karlshof; 11½ Uhr Spaziergang durch den Wald nach Zoppot; 2 Uhr zwangloses Mittagessen daselbst. Im Anschluß daran Spaziergang nach Brauershöhe oder Adlershorst; 7 Uhr Rückfahrt nach Danzig. Abschiedsschoppen im Gewerbehause.

§ [Der Hopfenbauverein für Ost- und Westpreußen] hielt am Montag in Allenstein eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, sich eventuell an der diesjährigen Gersten- und Hopfenausstellung in Berlin zu betheiligen. Aus dem Bericht des Vorsitzenden über den Stand des Hopfens ist zu erwähnen, daß der Ertrag in diesem Jahre vielleicht nur ein Drittel des vorjährigen sein dürfte.

* [Ein westpreußischer Schmiede-Bezirkstag] für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder findet, wie schon gestern kurz mitgetheilt, am 17. und 18. September d. J. in Elbing statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände. Die Neugestaltung der Innungen auf Grund des Handwerksgesetzes vom 26. Juli 1897; Berichte der einzelnen Delegirten über die Lage ihrer Innungen. Die Abgrenzung der Handwerkskammern in der Provinz Westpreußen. Wie heben wir unser Hufbeschlagwesen? Das Fortbildungs- und Fachschulwesen in Bezug auf das Schmiedegewerbe. a) Das Lehrlingswesen in Westpreußen. b) Das Arbeitsnachweiswesen und der Zuzug von Schmiedegesellen. c) Die Innungs-Krankenkassen. Das Unfallversicherungswesen im Schmiedehandwerk.

* [Dienstobliegenheiten des Eisenbahn-Zugpersonals.] Die Königliche Eisenbahndirektion in Stettin hat an die Stationen, Betriebs- und Verkehrsinspektionen ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, in der es u. a. heißt: „Ebenso wie die Stationsbeamten, sind die Zugbegleitungsbeamten und Zugführer gehalten, persönlich für die Unterbringung der Reisenden Sorge zu tragen, und es erscheint ganz unstatthaft, bei ausgesprochener Bitte um Platzanweisung den Reisenden aufzugeben, sich selbst Platz zu suchen".

X [Für Landwirthe von hohem Interesse] ist folgende halbamtliche Mittheilung: „Die im Reichs-Gesundheitsamt angestellten Untersuchungen über die Maul- und Klauenseuche und ihre Bekämpfung haben einen Fortgang genommen, welcher die Erkenntniß der Krankheit und die Möglichkeit ihrer Bekämpfung wesentlich gefördert hat."

** [Die Imker] können in diesem Jahre auf keine oder nur sehr geringe Erträge von ihren Bienenständen hoffen. Die meisten jungen Völker müssen, wenn sie erhalten werden sollen, gefüttert werden; ja selbst bei vielen alten Stöcken wird dieses der Fall sein.

— [Eine für Kriegervereine wichtige Verfügung] hat der Minister des Innern im Einverständniß mit dem Kriegsminister erlassen. Durch diese Verfügung ist der § 18 der Normalsatzungen für Kriegervereine abgeändert worden und hat folgende Fassung erhalten: „Gästen darf der Zutritt zu Festlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen des Vereins gestattet werden. Gäste können zu Vereinssitzungen nur dann eingeführt werden, wenn sie den Anforderungen des § 2 genügen. An den Verhandlungen (§ 7) dürfen sie nicht theilnehmen. Auch darf die Zulassung desselben Gastes zu Vereinssitzungen höchstens dreimal erfolgen." In diesem § 2 der Normalsatzungen aber heißt es, daß Mitglieder von Kriegervereinen nur solche Personen werden können, die Soldat gewesen, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, ein achtbares Leben führen und treu zu Kaiser und Reich halten.

∠ [Ausweisung.] Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder sind auf Grund gerichtlichen Erkenntnisses oder in Folge polizeilicher Anordnung in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1898 12 Personen des Landes verwiesen worden.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Direktion der Kgl. Strafanstalt zu Graudenz, Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und 180 Mark Miethsentschädigung. — Bei den Neubauten der Heeresverwaltung in Osterode (Ostpr.), Schreiber, täglich 3,50 Mark. Meldungen an das Garnison-Bauamt II zu Graudenz. — Beim Haupt-Steueramt zu Pr. Stargardt, ein Hauptamtsdiener, Gehalt 800 bis 1200 Mark und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß sowie 60 Mark Dienstbekleidungszuschuß. — Bei der Direktion der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft in Königsberg, Bahnwärter, Gehalt 520—550 Mark und Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung; bei derselben Direktion ein Rangirmeistergehilfe, Gehalt 800—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kgl. Provinzialsteuerdirektion zu Königsberg, Grenzaufseher, Gehalt 1000—1500 Mark, 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mark Kleidergeld. — Beim Bekleidungsamt des 1. Armeekorps zu Königsberg, Packmeister, Gehalt 900—1500 Mark nebst freier Dienstwohnung bezw. 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß — Beim Magistrat zu Bromberg, Polizeisergeant, Gehalt 1350—2000 Mark. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 800—1200 Mark und Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Gehalt 700—900 bezw. 800—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Neustettin, Polizeisergeant, Gehalt 1000—1200 Mark und freie Dienstkleidung. — Bei der Provinzial-Erziehungsanstalt zu Schubin (Posen), ein Knaben-Aufseher (gelernter Tischler), Gehalt 900—1200 Mark und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß; bei derselben Anstalt, ein Knaben-Aufseher (gelernter Buchbinder), Gehalt 900—1200 Mark und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

⊙ [Die jetzt städtische hölzerne Brücke] über die zweite Weichsel ist seit gestern in Reparatur genommen. Man hat schon gestern eine Anzahl verfaulter Belagsbretter durch gesunde ersetzt. Auch hat man am Anfang und Ende der Brücke feste Barieren errichtet, um dem unbefugten Reiten und Fahren über die schwache Brücke ein Ziel zu setzen.

△ [Pegel.] Gestern ist der hölzerne Wasserpegel der Königlichen Wasserbau-Verwaltung am Weichselufer, da er nicht mehr erkennbar war, durch einen neuen, metallenen und im unteren Theile emaillirten Pegel ersetzt worden. Vor der Aufstellung ist durch den Königlichen Wasserbaumeister der Inspektion Thorn genau nivellirt worden.

[Polizeibericht vom 9. September.] Gefunden: Ein Stück Bauholz in der Weichsel, gegenüber dem Weinberg, zu erfragen bei Joseph Lewandowski-Kaszczorek. — Verhaftet: Eine Person.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,07 Meter über Null, Wassertemperatur 12 Grad R. Angelangt sind die Dampfer „Robert" mit fünf beladenen Kähnen und Gabarren aus Danzig und der Dampfer „Weichsel" mit Heringen, Petroleum, Eisenträgern, Maschinenöl 2c. und zwei beladenen Kähnen ebendaher; ferner vier beladene Kähne mit Eisen und Kohlen aus Danzig, ein mit Waldfaschinen, zwei mit Steinen beladene Kähne aus Nieschawa und zwei mit Getreide beladene Kähne aus Wloclawek. Eingegangen sind 19 Traften Rundkiefern und Mauerlatten, abgeschwommen 16 Traften nach Schulitz bezw. Danzig.

— Mocker, 7. September. Der Bremser Schlieske aus Podgorz wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangiren derartig gequetscht, daß ihm im städtischen Krankenhause in Thorn, wohin Schl. geschafft worden war, ein Arm abgenommen werden mußte. Schl., der erst vor kurzer Zeit als Bremser fest angestellt worden ist, hat acht Kinder, von denen das älteste elf Jahre ist. — Der elfjährige Schulknabe Karl Tolinski wurde heute früh beim Betreten eines Ackerfelds von einem Fleischerhunde angefallen und furchtbar gebissen. Der Hund soll auf den Knaben gehetzt worden sein. Das Kind ist am Kopfe und im Gesicht entsetzlich zerfleischt.

* Podgorz, 8. September. Zu dem am Sonntage, den 11. d. M. hier stattfindenden Bezirksfest des Kriegerbezirks Thorn wird die Bürgerschaft gebeten, die Häuser festlich zu schmücken. Aus diesem Grunde tritt auch die Polizeiverordnung, welche für die Schanklokale besteht, außer Kraft. — An der heutigen einstündigen Sitzung der Gemeinde-Verordneten nahmen die Hälfte der Verordneten und der vollzählige Magistrat theil. Der erste Punkt konnte nicht erledigt werden, da ein anwesender Verordneter bei denselben interessirt und die Versammlung bei dessen Abwesenheit nicht mehr beschlußfähig war. Zu Rechnungsrevisoren behufs Prüfung der Jahresrechnung 1897 wurden Rentier Sodtke und Postverwalter Eggebrecht wiedergewählt. Die Unterhaltung der Schule kostet 14186 Mark. Hiervon werden von der königlichen Regierung etc. 8224 Mark gedeckt, so daß auf die Gemeinde Podgorz mit 610 Haushaltungen 5121, für Piaske mit 90 Haushaltungen 758, Glinke mit 8 Haushaltungen 67 und Schirpitz mit 2 Haushaltungen 16 Mark entfallen. Dem Brauerei-Besitzer Groß-Thorn ist vom Kreis-Ausschuß der Schankkonsens auf dem von Finger-Piaske auf fünf Jahre gepachteten Grundstücke ertheilt. Der Kassenabschluß pro August weist eine Einnahme von 24 198 und eine Ausgabe von 17 343 Mark auf, so daß ein Kassenbestand von 6854 Mark verblieben ist. Der Betrag von 17,15 Mark für eine Schmiederechnung wird genehmigt. Die Verordneten stimmen dem Magistrats-Antrage zu, sämmtliche Straßenlaternen mit hellgrauer Oelfarbe streichen zu lassen. — Einem hier arbeitenden Malergehilfen ist von einem Schulknaben ein werthvoller Ring gestohlen worden. Der Knabe gesteht den Diebstahl ein, will jedoch von dem Verbleib des Ringes nichts wissen. Der Gehilfe wollte heute selbst Polizist spielen, was ihm aber sehr übel gedeutet wurde.

△ Gremboczyn, 8. September. Am Sonntag, den 4. d. Mts. veranstaltete Herr Pfarrer Lenz ein Missionsfest. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Heuer aus Mocker. Den Missionsbericht erstattete Herr Missionar Prediger Döhring über seine Erlebnisse in Ost-Afrika. Dem Gottesdienst folgte eine Nachfeier im „Kessel", die nicht minder zahlreich besucht war, wie die kirchliche Feier. Der Herr Missionar erzählte von einer interessanten Tauffeier in seinem Missionsgebiete.

[:] Zlotterie, 8. September. Am Montag den 5. d. Mts. fand die Bezirkslehrerkonferenz des Drewenzwinkels in Zlotterie unter dem Vorsitz des Herrn Ortsschulinspektors Pfarrer Ullmann statt. Lehrer Zawacki hielt einen Vortrag über das Thema: „Welchen pädagogischen Werth haben die Spaziergänge des Lehrers mit seinen Schülern?" Einige Ministeral-Verfügungen wurden den Lehrern zur Nachachtung bekannt gemacht.

? Schillno, 8. September. Der Kriegerverein Grabowitz hielt am Sonntag, den 4. d. Mts. seine Septembersitzung beim Kameraden Piehlke in Schillno ab. Der Vorsitzende hielt eine Gedächtnißrede auf den Fürsten Bismarck, dessen Andenken der Verein durch Erheben von den Sitzen ehrte. Die Rede beschloß der Gesang: „Deutschland, Deutschland, über Alles."

— Aus dem Kreise Thorn, 7. September. Heute Nacht stahlen drei Diebe dem Weichensteller Splitt in Tauer ein fettes Schwein und schlachteten es in dem in unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes befindlichen Hofraum ab. Zur Ausführung ihrer That benutzten sie die Zeit zwischen 1 und 2 Uhr, wenn der Nachtpersonenzug hier durchfährt. Sie wurden jedoch von dem diensthabenden Bahnbeamten überrascht. Zwei Diebe entkamen, der dritte wurde ergriffen. Er giebt an, Kwiatkowski zu heißen und aus Gumowo, Kreis Thorn, zu stammen.

— Culmsee, 8. September. Der am Mittwoch hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt zeigte einen großen Auftrieb von Vieh. Gekauft wurde namentlich viel Jungvieh für gute Preise. Pferde waren nur wenig vorhanden. — Mit dem Schulbau auf dem Allodialgut Schwirsen wird nunmehr begonnen und wird das neue Schulhaus zwei Klassen und zwei Lehrerwohnungen für unverheirathete Lehrer enthalten. Der Neubau soll noch in diesem Herbst wenigstens unter Dach gebracht werden. Nach Vollendudg des Baues soll noch ein dritter Lehrer angestellt werden. — Die Ernte im nördlichen Kreistheile ist als beendet zu betrachten und sind die Erträge, was Körner- und Strohertrag anbetrifft, sehr befriedigend. — Die Geflügelcholera hat auf einzelnen Gütern in der Umgegend arge Verwüstungen angerichtet. So sind denn z. B. auf dem Gute Wittkowo fast sämmtliche Hühner, Enten und Puten dieser Krankheit erlegen.

Vermischtes.

Ein neuer Fall Szimon. Aus Budapest wird berichtet: In dem kleinen kroatischen Städtchen Ruma wurde dieser Tage ein Mord entdeckt, dessen Einzelheiten lebhaft an den Fall Szimon-Boitscheff erinnern. Im Monat Juli kam eine deutsche Chanteuse nach Ruma, wo sie in einem Café-Konzert an mehreren Abenden auftrat. Nach einigen Tagen miethete sie einen Wagen, um nach der benachbarten Ortschaft Klenak einen Ausflug zu machen. Seit diesem Tage blieb die Sängerin, ein bildhübsches, kaum zwanzigjähriges Mädchen, verschollen. Sie hatte es auch unterlassen, sich bei der Polizei zu melden, so daß bis jetzt ihr wirklicher Name nicht festgestellt werden konnte. Vor einigen Tagen begab sich der Eigenthümer eines bei Ruma gelegenen Maisfeldes mit mehreren Arbeitern auf das Feld, um Mais zu brechen. Bei dieser Gelegenheit stieß man auf die im Felde vergrabene Leiche der Sängerin. Die Behörde konstatirte einen Mord. Der Kutscher, der die Sängerin nach Klenak hätte fahren sollen, wurde verhaftet. Er gestand nach längerem Leugnen, die Sängerin ermordet zu haben; doch liegen Anzeichen vor, daß er zum Morde gedungen wurde. Hierüber verweigert der Verhaftete jede Auskunft. Die Untersuchung wird mit großer Energie vom Gerichtshofe in Mitrowitz fortgesetzt. Die Photographie der Ermordeten wurde an die in- und ausländischen Polizeibehörden versendet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. September. Bei dem heute Abend beendeten 24-Stunden-Radrennen gewann den großen Preis Berlins, 10.000 Mark und Goldmedaille, Huret-Paris mit 829 Kilometer. Es folgten Thé-Marseille mit 783, Hartwig-Berlin 738, Huhn-Charlottenburg (Herrenfahrer außer Wettbewerb) 705, Engelhardt-Berlin 657, Domain-Marienbdorf 642, Otto-Berlin 528 Kilometer. Miller-New-York gab bald das Fahren auf, da er wiederholt gestürzt.

Helgoland, 8. September. In der letzten Nacht wurden bei Mondschein mehrere Torpedobootsangriffe gegen die unter Dampf liegende Flotte ausgeführt; die ersten Angriffe mißglückten, der letzte wirkte dagegen überraschend. Heute werden taktische Uebungen vorgenommen; am Abend ankert die Flotte nahe Helgoland.

Petersburg, 8. September. Der kommandirende General des Gardekorps, Fürst Obolensky, ist auf seinem Gute im Gouvernement Smolensk gestorben.

Athen, 8. September. (Havasmeldung. Aus Kandia wird von heute 8 Uhr Abends gemeldet: Die Baschibozuks zeigen sich sehr zu Gewaltthätigkeiten geneigt. Die Zahl der getödteten Christen beträgt 300. Die Engländer hatten 67 Todte. Der englische Konsul wurde erwürgt. Die Gebäude der Konsulate Deutschlands, Englands, Griechenlands und Spaniens wurden geplündert und in Brand gesteckt. Die Plünderungen und Brände dauern fort. Es ist möglich, daß eine abermalige Beschießung beginnt. Die Ueberlebenden fliehen an Bord der Schiffe.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. September um 7 Uhr Morgens: + 0,08 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind N. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 10. September: Normale Temperatur, wolkig, vielfach Regen, windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 38 Min., Untergang 6 Uhr 36 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 20 Min. Vorm., Unterg. 4 Uhr 6 Min. Nachm.

Sonntag, den 11. September: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm, strichweise Gewitterregen.

Handelsnachrichten.

Samen-Bericht von J. u. P. Wissinger-Berlin NO. 43.
Berlin, 9. September 1898.

Das Saatgetreidegeschäft nimmt noch immer fast ausschließlich die Thätigkeit des Samenhandels in Anspruch. Von den Roggenvarietäten sind fast alle Arten in genügender Menge zu liefern, nur einzelne Züchtungen, wie Petkuser und Schlaustedter sind geräumt. Die Ernte in Schweden ist sehr verspätet und nicht günstig ausgefallen, für die schöneren Parthien, die wir uns sicherten, mußten wir höhere Preise anlegen. Von Saatweizen sind erst wenig Sorten geliefert, nächste Woche dürfte das Sortiment vollständig sein.

Wir notiren und liefern seidefrei zu den höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inländischer Rothklee 42—47, amerikanischer 30—36, Weißklee, fein bis hochfein 47—50, mittelfein 30—48, Schwedenklee 45 bis 53, Gelbklee 12—15, Tannenklee 38—46, Incarnatklee 18—24, Luzerne provencer 58—62, italienische 50—54, amerikanische 40—43, Esparsette 17—18, englisches Reygras 12—15, italienisches Reygras 14—17½, Timothee 18—25, Honiggras 15—23, Knaulgras 30—45, Wiesenschwingel 29—38, Schafschwingel 13—18, Wiesenfuchsschwanz, finnländische Durchschnittswaare 50 — 54, Sandwicken 10 — 12½, Johannis-Roggen 9—10, Senf 15—18, Riesenspörgel 14—17, Oelrettig 17—19 Mark per 50 Kilogramm ab Berlin. — Roggen: Pirnaer Gebirgs-185, spanischer Doppelstauden- 210, Livländer Original-Saat- 240, Göttinger Stauden-Roggen 220 Mark; Alles per 1000 Kilogramm ab Berlin. Probsteier Roggen 20 Mark, Probsteier Weizen 24 Mark ab Kiel, schwedischer Original Saat-Roggen 27 Mark ab Stettin per Sack von 100 Kilogramm. Schottischer Square head-Weizen 14½ Mark, rother Spaldingweizen 13 Mark, weißer Zeeländer Saatweizen 15 Mark per 50 Kilogramm verzollt ab Berlin.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 9.	8. 9.		9. 9.	8. 9.
Tendenz der Fondsb.	still	still	Pos. Pfandb. 3½%	99,90	99,80
Russ. Banknoten.	216,85	216,60	" 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,25	Poln. Pfdbr. 4½%	100,75	100,80
Oesterreich. Bankn.	169,95	169,90	Türk. 1% Anleihe C	26,80	26,80
Preuß. Consols 3 pr.	94,70	94,80	Ital. Rente 4%	92,80	92,90
Preuß. Consols 3½ pr.	101,90	101,90	Rum. R. v. 1894 4%	92,70	92,70
Prß Consol 3½% abg	101,90	101,90	Disc. Comm. Antheile	202,50	202,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	94 40	94,50	Harp. Bergw.-Act.	177,—	176,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,9[illegible]	201,90	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3%nld. II	91,—	90,50	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99.40	99,70	New-York	69,—	69,1/8
			Spiritus 70er loco.	53,80	54,—

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Der Anbau des Winterroggens.

In den meisten Wirthschaften nimmt der Roggen unter allen angebauten Früchten die erste Stelle ein, und mit vollem Recht, denn er ist bei richtiger Düngung die sicherste und ertragreichste Halmfrucht des mittleren und leichten Bodens. Für die Vorfrucht ist der Roggen sehr wenig empfindlich, man baut ihn nach Klee, Futtergemenge, Erbsen und anderen Hülsenfrüchten, wohl auch nach Kartoffeln, sogar nach einer anderen Halmfrucht und läßt ihn zeitweilig sich selbst folgen, was allerdings stets seine großen Bedenken hat. Die Saatfurche zu Roggen darf einerseits nur so tief gegeben werden, daß kein todter Boden nach oben geschafft wird, sie soll anderseits aber so zeitig erfolgen, daß dem Acker bis zur Einsaat genügend Zeit zum Legen bleibt. Noch fast allgemein baut man den Roggen in Stallmistdüngung, indem man weiß, daß derselbe zu seinem vollen Gedeihen der Zufuhr reichlicher Nährstoffmengen bedarf, denn von Nichts kommt Nichts! Nur bei Gründüngung und nach Klee und Hülsenfrüchten hält man eine Stallmistdüngung für überflüssig und giebt dann im Frühjahr je nach Bedarf den Stickstoff in Form von Chilesalpeter. Mag man aber eine Stallmist- oder eine Gründüngung zu Roggen anwenden, stets sollte man einige Zeit vor der Saat eine Grunddüngung mit Phosphorsäure und Kali in Form von Thomasmehl und Kainit geben; auf besseren Lehmböden ist letzterer nicht erforderlich, während die Phosphorsäuredüngung überall angebracht ist. Die Düngung mit Thomasmehl ist hier in erster Linie im Auge zu behalten, weil die in ihm enthaltene Phosphorsäure im Boden der Roggenpflanze vom Beginn bis zu Ende ihres Wachsthums andauernd eine ihr zusagende Phosphorsäurequelle bietet, was bei der Anwendung anderer Phosphorsäuredünger nicht in demselben Maße der Fall ist.

Die zu rund 2320 Mk. veranschlagten Ausweißarbeiten in der Hangarkaserne und den Nebenbauten östlich des Brückenkopfes, der Oelfarbeanstrich der äußeren Ansichtsflächen des Holzwerks der Fachwerksbauten des Baracken-Kasernements zu Rudak, die Tapezierung, sowie Decken-, Wand- und Fußboden-Anstrich im Speisesaal der Offizier-Speiseanstalt auf dem Fuß-Artillerie-Schießplatze bei Thorn sollen ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin auf **Freitag, den 16. d. Mts., Vorm. 10 Uhr** im Garnison Bauamt II zu Thorn, Elisabethstraße 16 anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungs-Unterlagen einzusehen und die Angebote gegen Entrichtung von 0,50 Mk. zu beziehen.

Die Angebote sind rechtzeitig wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Anstreicher-Arbeiten“ versehen an das Garnison-Bauamt II zu Thorn einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Garnison-Bauinspektor Berninger. 3616

Die Firma
A. Krajewski
in Thorn (Nr. 876 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.
Thorn, den 7. September 1898.
Königliches Amtsgericht.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Juli/September beginnt am **12. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht **die Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten. 3624

Thorn, den 9. September 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen **bis zum 20. d. Mts.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 5. September 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof bei Thorn sollen noch folgende Landparzellen sowie 1 Einwohnerhaus mit 2 Familienwohnungen und je 10—12 Morgen Land auf den Zeitraum von 12 Jahren vom 1. Oktober d. Js. ab verpachtet werden:

1) Parzelle 3	mit 4,95 ha.	oder ca. 20 Morgen	
2) „ 4	„ 3,79 „	„ „ 15 „	
3) „ 5	„ 4,62 „	„ „ 18½ „	
4) „ 9	„ 4,26 „	„ „ 17 „	
5) „ 12	„ 3,54 „	„ „ 14 „	
6) „ 13	„ 3,62 „	„ „ 14½ „	
7) „ 14	„ 3,88 „	„ „ 15½ „	

8) 2 Familienwohnungen mit je 10—12 Morgen Land.

Wir haben zur öffentlich meistbietenden Verpachtung einen Termin am **Mittwoch, den 14. September d. Js.** an Ort und Stelle anberaumt und ersuchen Pachtlustige, sich am genannten Tage Vormittags 9 Uhr auf dem Gutshof von Weißhof einfinden und den sofort im Termin zu hinterlegenden halbjährlichen Pachtbetrag mitbringen zu wollen.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in unserem Bureau I (im Rathhause) eingesehen werden.

Der Hülfsförster Großmann zu Weißhof wird die Parzellen auf Wunsch auch vorher vorzeigen.

Thorn, den 3. September 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhausabonnement“** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlfahrt der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn, den 2. September 1898. 3523
Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Koks

wird von unserer Gasanstalt im Monat September zu nachstehenden Preisen abgegeben:
80 Pf. für 1 Ctr. groben,
90 „ „ 1 „ feinen,
um dadurch Veranlassung zu bieten, den Winterbedarf zu decken.

Vom 1. Oktober d. Js. ab tritt der höhere Preis mit 90 Pf durchweg wieder ein.

Für die Anfuhr wird innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. für den Ctr. berechnet. 3480

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober cr. beabsichtigen wir für unsere Commune einen **amtlichen Schlachtvieh-u. Trichinenbeschauer** anzustellen.

Bewerber, welche auf Grund der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 4. Mai 1897 ihre vorgeschriebene Prüfung als Fleischbeschauer bestanden haben und auf diese Stelle reflektiren wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche nebst Beifügung des Prüfungszeugnisses und Lebenslauf **bis zum 20. September cr.** bei uns einzureichen. 3582

Podgorz Westpr., 6. Septbr. 1898.
Der Magistrat.

---

1 Bettgestell mit Matratze,
1 Regulirfüll-Ofen, 1 gr. Gläseruntersatz, sowie **diverse andere Gegenstände** stehen zum Verkauf. **Mellienstraße 78.**

Demnächst erscheint in Buchform und ist durch **Walter Lambeck** zu beziehen:

Sarkoschin.

Roman von **Elisabeth Gnade.**
Geh. **5 Mk.**, Geb. **6 Mk.**

I.

(An die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ gerichtet.)

— — — Sonst las ich die Romane in den Zeitungen nie; voller Anerkennung erfüllt mich aber „Sarkoschin“, — — —. Die Verfasserin von Sarkoschin ist eine begnadete Schriftstellerin; ich habe nicht viele Romane gelesen, die mich in ihrer Natürlichkeit und scharfen Beobachtung so gefesselt haben, wie Sarkoschin. Und wie glücklich sind die ländlichen Verhältnisse getroffen in ihren Anfängen und leider auch in ihren Entwickelungen. — Die Charaktere sieht man, und die Seelenzustände zeugen von solcher Zartheit und Vollkommenheit, dass einer alten Frau noch jugendliche Begeisterung ankommt! — Das ist eine Schriftstellerin, die das Leben kennt. —

Nur Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teint**, sowie gegen **Sommersprossen.** à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und Anders & Co.

Cognac

für erstes Haus in franz. Cognac, i. allen Preisl., Domizil Hamburg, w. an all. Pl. tücht. bei Wirthen, Händl. u. Priv. eingef. **Vertr.** gef. Hohe Prov. Off. u. **B. X. 524** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** 3613

Für mein **Material- u. Schankgeschäft** suche ich p. 1. Oktober einen ehrlichen tüchtigen

jungen Mann.

3521 **Johanna Kuttner.**

Junger Mann

sucht Beschäftigung in einem Bau-Bureau. Gefl. Off. u **G. M. 100** i. d. Exp. erb.

Mehrere Schuhmachergesellen
können eintreten von sofort bei
3625 **A. Szwaba, Mauerstr.**

Suche per 1. October

2 Lehrlinge.

S. Simon.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, der Lust hat, das **Rasier-Geschäft** zu erlernen, kann sofort eintreten. **Patzke,** Friseur.

Stütze, in **Handarbeiten** geübt, gesucht **Bäckerstr. 43,** I.

---

1 geübte Wäschenähterin
kann sich melden 3623
L. Kirstein, Bäckerstr. 37, I.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Guter Bauschutt

kann auf dem Gelände unserer Centralstation, **Schulstraße 26** abgeladen werden. Nähere Angaben dortselbst im Baubureau. 3596

Baubureau der Strassenbahn.

Ein rothes Plüschsopha, zwei Sessel und zwei Ladenschränke, passend für ein Vorkostgeschäft, sind sehr billig zu verkaufen. **Neustädt. Markt 1,** parterre.

Grosses Schaufenster
mit Scheibe und Jalousie ist per 1. 10. 98 billig zu verkaufen. **Seglerstr. 22.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Sobald ein neuer Weltbürger das Licht der Welt erblickt und seine Existenz durch die bekannten lieblichen Töne — die Stimmlage ist meist noch nicht mit Sicherheit zu ermitteln — mit entsprechendem Nachdruck dokumentirt hat, werden „Mama und Papa“ vor die wichtige Frage gestellt: Womit soll er ernährt werden? Die beste Antwort, die darauf gegeben werden kann, ist die: **Mit Knorr's Hafermehl,** das über 200 000 Kinder regelmäßig genießen und welches in reichem Maße alle jene Eigenschaften besitzt, die eine gedeihliche Entwicklung sichern!

F. F. Resag's Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN
Nur echt mit Marke „Pfeilring“
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Wasserdichte
Regenmäntel
in garantirt guten Qualitäten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Gründlichen
Unterricht
in
Clavier-,
Gesang-
Theorie.
F. Char,
Musikdir.
Strobandstr. 3, I.
Strobandstr. 3, I.

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
NAHRUNG
für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben. 3524
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

---

2 Zimmer und Kabinet für 200 Mark zu vermiethen. **Grabenstraße 26,** II.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sogleich zu vermiethen.
3283 **Coppernikusstraße 20.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8
ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad ꝛc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Kl. frdl. Wohng. zu verm. Strobandstr. 17.

Bäckerstraße 39, II,
1 Zimmer von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Wohnung,
3 Zimmer, helle Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober für 270 Mark zu vermiethen.
A. Kamulla, Junkerstraße Nr. 7.

Konzess. Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen.
Der Winterkursus beginnt den 1. Oktober.
Auf Wunsch **Privat-Kursus.**
„Einführung in Fröbels Erziehungsweise.“
Anmeldungen nehme bereits entgegen.
Emma Zimmermann geb. Ernesti,
Thorn, Brauerstraße 1.

Eröffnet Culmerstr. 8
ein **Special-Handschuh- und Bandagen-Geschäft**
eigener Fabrikation,
sowie recht saubere Handschuhwäscherei.
C. Rausch, Handschuhmacher u. Bandagist

לְשָׁנָה טוֹבָה תִּכָּתֵבִי

Gratulations-Karten

zum jüdischen Neujahr
in allen Grössen
und in sauberster Ausführung
empfiehlt die
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
VII. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mk.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktbr. zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Von der Reise zurückgekehrt.

3622
Dr. Gimkiewicz.

Landwehr-  **Verein.**

Sonntag, den 11. d. Mts., Nachm. 2 Uhr tritt der Verein zwecks Theilnahme an dem **Bezirksfeste in Podgorz** auf der Bazarkämpe bei **Dill** an.

Die Fahnensektion pünktlich 1¾ Uhr **Friedrichstraße 6.** Festanzug.

3612 **Der Vorstand.**

Frauen-Turn-Verein.

Donnerstag, den 15. d. Mts.,
Nachmittags 2½ Uhr:
Spaziergang nach dem Schiessplatz
Versammlung an der Fähre.



Geselligkeitsverein Gutenberg Thorn.
Sonntag, den 11. d. Mts.:
Letztes diesjähriges

Sommerfest

im Viktoriagarten.

Großes Concert
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Preisschiessen, Preiskegeln.
Tombola.
Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung.
Aufsteigen von Luftballons.
Bei Eintritt der Dunkelheit:
Bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree pro Person 20 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Eintritt für Jedermann.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein **Der Vorstand.**

Täglich: Frisches Brod
aus der Dampf-Bäckerei Bromberg
empfiehlt 3575
J. Stoller, Schillerstraße.

Der **Eintritt in den Frauenchor der Synagoge an den hohen Festtagen** ist nur gegen Eintrittskarte gestattet.

Diese Eintrittskarten werden in unserem Bureau täglich zwischen 9½ und 10½ Uhr Vormittags verabfolgt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Kirchliche Nachrichten.

Am 14. Sonntag n. Trinit., 11. Septbr. 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Piasken-Rudnik, Diöz. Culm.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Infolge von Arbeiten an dem Terrazzofußboden kann die Kirche erst am 25. d. M. wieder benutzt werden.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Bethaus zu Nessau.
Morgens 7 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für den Kirchbau in Schaffarnia.

Gemeinde Lulkau.
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 5½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Vorm. 11½ Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Kirchbau in Schaffarnia.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 6¼ Uhr.

Die der Frau *Wawrowski* unwissentlich zugefügte Beleidigung ist unwahr und wird diese zurückgenommen.
3615 **Preuss.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.